



● **FINHOL** AUTO BASS LOOPER

Das Taschenorchester

Looper werden oft nur als nettes Spielzeug betrachtet. Sie sind gerade gut genug, wenn man ein wenig Rhythmusarbeit für sein Sologedaddel braucht. Finhols Auto Bass Looper ist deutlich mehr: ein Booster fürs Kreativitätszentrum.

Looper gibt es einige – vom simplen kleinen Jam-Kumpel wie dem tc Ditto bis hin zur komplexen Steuereinheit wie einem Boss RC-300 ist für so ziemlich jeden was dabei. Kein Wunder, dass auch die Tüftler von Finhol aus dem badischen Ettlingen da nicht hintanstellen wollen. Klar ist aber auch, dass man nicht einfach einen weiteren Looper gebaut hat. Nein, man hat sich ein gutes Stück weiter aus dem Fenster gelehnt. Und das, so viel sei verraten, war eine gute Idee.

Finhols Auto Bass Looper ist, wie der Name bereits unmissverständlich andeutet, in erster Linie ein Looper, der bis zu fünf Minuten Aufnahmezeit ermöglicht. Die Anzahl der Overdubs ist unbegrenzt. So weit, so gut, das kennt man. Der zweite Namensbestandteil „Auto Bass“ verrät einen weiteren Bestandteil: Hier wurde der Auto Bass aus dem eigenen Hause integriert. Dieser ist in der Lage, die gespielten Akkorde zu erfassen und den diatonisch korrekten Basston auf Samplebasis zu erzeugen. Lieferant der Samples war dankenswerterweise ein Fender Preci, ein echter Klassiker also.

Halten wir den momentanen Status quo fest: Der Auto Bass Looper ist ein Looper, der auch die Bassspur zum eingespielten Loop liefert. Momentaner Status quo? Richtig, denn auch wenn die Produktbezeichnung keine

weiteren Bestandteile mehr vorhält, so ist dennoch ein weiteres Feature mit an Bord. Der Auto Bass Looper ist nämlich – und das ist in dieser Kombination weltweit einzigartig – in der Lage, ein quantisiertes Trigger-Signal auszugeben, das sich an einen Drumcomputer oder noch einfacher an Finhols Auto Stomp Player schicken lässt.

In der Praxis

Konstruktion und Bedienung sind robust und relativ simpel gehalten. Das schwarze Aludruckgussgehäuse umfasst rund 12 x 9 x 3,5 Zentimeter, die Buchsen sind verschraubt und packen sicher zu. Das schlichte Äußere dieses Prototyps mag sich noch verändern. Wenn nicht, kann man mit der dezenten schwarzen Lackoberfläche durchaus leben. In Sachen Robustheit muss man sich keine Gedanken machen, die braucht man eher, wenn's in den kreativen Prozess geht. Die Bedienung geht gitarristenfreundlich mittels zweier Schalter – Loop und Bass/Beat – vonstatten, die neben Funktionen wie Tap-Tempo und Looperfunktionen wie Undo/Redo, Start/Stop auch das Ausspielen der Basstöne übernehmen.

Als Anschlussmöglichkeiten finden wir rechtsseitig oben den Eingang für das Instrument (Akustikgitarre, E-Gitarre, Bass et

cetera), rechtsseitig unten den Ausgang für besagtes Instrument, der dann zum Amp oder Mischpult geht. Linker Hand unten findet sich der Ausgang für das Basssignal, oben der Ausgang für das Trigger-Signal. Obenauf haben wir zudem das Level-Poti für das Instrument und eine LED, die Auskunft über den Betriebszustand des Gerätes gibt: orange – Bereitschaftsmodus, rot – Overdub-Modus und grün – Wiedergabemodus.

Der Einstieg ist, wenngleich ein wenig komplizierter als bei schlichter aufgebauten Kollegen, kein Hexenwerk: das beiliegende 5-Volt-Netzteil einstecken, ein paar Sekunden warten, bis der Minirechner im Inneren hochgefahren ist, in dieser Zeit alle anderen Kabel anschließen, und sobald die LED orange leuchtet, kann man loslegen. Viermaliges Treten des Bass/Beat-Regler startet die Aufnahme und die Ausgabe des Trigger-Signals.

Der Clou ist folgender: Während man diesen Loop einspielt, kann man per punktuellen Tritten auf den Bass/Beat-Regler die Basstöne platzieren, die – sofern man denn vor dem Ende des ersten Loops wieder auf die Loop-Taste drückt und somit in den Wiedergabemodus wechselt – direkt ab Takt eins des abgespielten Loops miterzeugt werden. Dazu tritt man auf die 4 den Basston einmal an, tritt dann vor der 1 auf Loop, und der Auto Bass erzeugt auf die 4 einen Basston mit der Länge einer Viertel.

Die Analyse-Software der Basstonerzeugung ist dabei eine Generation weiter als diejenige im Auto Bass; sie erzeugt selbst bei Bluescompings ganz ohne Terz den richtigen Ton. Bewegt man sich in dem gängigen Kadenz, etwa einer I-VI-IV-V-Verbindung, ist das für die Software ohnehin kein Problem.

Das bleibt hängen

Dieser Prototyp ist schlicht und ergreifend ein Knaller: klein, handlich, überschaubar in der Bedienung. Wer sich mit Loopern beschäftigt, findet hier die wohl kreativste Variante, denn bei keinem Gerät sonst ist mit so wenig Aufwand so schnell ein brauchbares Backing erstellt. Hut ab: Das Teil ist geil!

Stephan Hildebrand

MODELL	Finhol Auto Bass Looper
EFFEKT	Looper mit Basstongenerierung und Triggersignalerzeugung
REGLER	Guit Level
SCHALTER	Loop, Bass/Beat
ANSCHLÜSSE	Guit In, Guit Out, Bass Out, Trig Out, DC In
STROM	5V-Netzteil (obligatorisch)
MASSE	12 x 9 x 3,5 cm (BxTxH)
INTERNET	www.finhol.de & www.thomann.de
EMPF. VK-PREIS	199,- €